1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 40.

Mittwoch den 18. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. Mai. Se. Majestät der König haben dem pensionirten General-Lieutenant von Briesen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Der vormalige Stadtrichter Damerow, ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Naugarder Kreises, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Massow, bestellt worden.

Der Königl. Großbrit. Kabinets-Kurier Holmes ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

Berlin, den 13. Mai. Der Kaiserl. Oesterreich. Kabinets-Kurier Gomerra ist von Wien hier angekommen, und der Attaché bei der Königl. Großbrit. Gesandtschaft am Kaiserl. Russ. Hofe, Magenis, als Kurier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 14. Mai. Se. Maj. der König haben dem Friedrich Franz von Tempski zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen seines Adoptiv-Vaters, des Majors a. D. von Lewinski, anzunehmen und sich künftig von Lewinski nennen und schreiben zu dürfen.

Se. Maj. der König haben dem Unter-Steuer-Einnehmer Tischler zu Hundsfeldt da Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterreich. Kabinets-Kurier Gomerra ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Köln, den 6. Mai. Am 1. d. M. beging der Husar **Ebert** bei dem hier in Garnison stehenden 12. Husaren-Regiment die Feier seiner 50jährigen Dienstzeit. Auf desfalls erstattete Anzeige geruheten des Königs Majestat folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an Se. k. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Preußen zu erlassen: „Mir ist angezeigt worden, daß der in der 3. Eskadron des 12. Husaren-Regiments stehende Husar **Gottfried Ebert**, aus Artern gebürtig, am 1. k. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum erlebt. Da derselbe, nach dem Zeugniß seiner Vorgesetzten, sich in seiner ganzen Dienstzeit, in welcher er 7 Campagnen mitgemacht, bei einem musterhaften Lebenswandel als ein vorzüglich zuverlässiger, tüchtiger Soldat geführt, und selbst noch auf dem letzten Marsche sich keinem Dienst entzogen hat, welcher ihm mit seinen jüngeren Kameraden übertragen worden, so ertheile Ich Euer Königlichen Hoheit den Auftrag: diesem würdigen Veteran an seinem Jubelfeste in Meinem Namen zu diesem seltenen Ereigniß Glück zu wünschen, und ihm, zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit für seine gut geleisteten Dienste, den beiliegenden Rothen Adler-Orden vierter Klasse, welchen Ich noch durch ein Geschenk von 50 Thalern in Golde begleite, zu übergeben, ihm dabei bekannt zu machen, daß Ich ihm außerdem nicht nur eine lebenslängliche Zulage von 2 Tha-

lern monatlich ausgesetzt, sondern auch dem Finanz-Minister aufgetragen habe, ihn bei dem Salzwerke zu Artern, wenn eine Erledigung eintritt, anzustellen: und außerdem soll er befugt seyn, die Montirung des 12. Husaren-Regiments bis an sein Lebensende zu tragen. Berlin, den 20. April 1831. Friedrich Wilhelm." — Der Veteran empfing am 4. d. M. hier aus den Händen Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm diese Beweise der Allerhöchsten Gnade, und demnächst, zur fürstl. Tafel gezogen, noch andere Zeichen erhebender Huld. Wenn er diesen Tag billig als den glücklichsten eines langen, bewegten Lebens betrachtet, so mögen auch wir uns desselben freuen, und das Geschick segnen, welches uns das ritterliche und milde Herrscherhaus der Hohenzollern verlieh.

Polen.

Warschau, den 6. Mai. In der polnischen Zeitung befindet sich ein von dem Grafen Bruno Kicinski verfaßter Artikel, worin derselbe den General Chlopicki und den Staatssekretair Niemcewicz gegen die Angriffe des Blatts „Neu-Polen" (Nowa Polska) vertheidigt. Es heißt darin unter Anderem: „Personen, welche vor einigen Tagen aus Krakau zurückgekehrt sind, versichern, daß der General Chlopicki von den in der Schlacht bei Grochow erhaltenen Wunden schon zu genesen beginnt; doch geht er noch an Krücken. Er lebt höchst einfach und bedient sich selbst bei Tische nur blecherner Löffel. So ist das Leben des ehemaligen Diktators, eines Mannes, unter dessen unumschränkter Gewalt der ganze Schatz des Königreichs Polen stand, und ihn bezeichnet das Blatt Neu-Polen mit dem Namen eines Verräthers."

Von der polnischen Grenze, den 10. Mai. So eben erhalten wir die Warschauer Zeitungen bis zum 9. Das Wichtigste in denselben ist folgender Bericht des Div.-Gen. Dwernicki aus Chlebanowce in Gallizien, 2 Meilen von Zbaraza, datirt vom 28. April, an die Nationalregierung. „Auf Befehl der Nationalregierung, nach Wolhynien vorzudringen, habe ich bei Kyrlow die Grenze überschritten und an demselben Tage ein Dragoner-Regiment des Gen. Rüdiger bei Poryckow auseinandergesprengt. Im Vertrauen auf die Versicherungen aus Wolhynien und Podolien, und die Nachrichten aus Warschau, daß das in dieser Gegend stehende Corps nur aus einigen Tausend Mann bestehe, rückte ich dem Gen. Rüdiger fortwährend nach, welcher, nach Ueberschreitung des Styr, zwischen Krasna und Berestecko eine Stellung eingenommen, und alle Brücken abgebrannt hatte. Sobald ich Boromel erreicht hatte, stellte ich in wenigen Stunden eine Brücke her und meine Vorposten überschritten die Brücke. Einige Bataillone russ. Infanterie und 7 Kanonen zwangen meine Vorposten zum Rückzuge. Der Gen. Rüdiger, mit seinem ganzen Corps, ging bei Chrynicki über den Fluß, in dessen Folge es bei Boromel zu einem hartnäckigen Gefecht kam, in welchem ich 8 Kanonen und 100 Gefangene nahm und dem Feinde einen großen Verlust an Todten beibrachte. Die feindliche Streitmacht betrug in diesem Treffen gegen 10,000 Mann. Obwol diese nun meine Kräfte überstieg, so verhinderte sie doch meinen Marsch nicht. Am zweiten Tage nach dem hartnäckigen Kampfe erreichte ich Berestecko, und schwamm mit meinen Truppen durch den Fluß. Ich fand nur einige hundert Kosaken daselbst vor, weil der General Rüdiger seine ganze Streitmacht in Boromel versammelt hatte, um den einen Flügel der Armee damit zu decken. Ich marschirte ungestört an der österr. Grenze bis Radziwilow und Poczalow fort. Von hier begab ich mich nach Kaziminice, jedoch war mir der Gen. Rüdiger auf näheren Wegen zuvorgekommen. Wegen der außerordentlich vortheilhaften Position, welche er bei dieser Stadt eingenommen, konnte ich ihn nicht angreifen und begab mich nach Kolodno, wohin mir einige Kavallerie-Regimenter nachfolgten. Von russ. Soldaten dieser Abtheilung, welche unsere Vorposten gefangen nahmen, erfuhr ich erst, daß der Gen. Rüdiger in Eilmärschen nach Wyszogrod marschire, um dort eine vortheilhafte Stellung zwischen Lylinci in Wolhynien und Jliyci in Gallizien einzunehmen. Durch forcirte Märsche kam ich ihm zuvor und nahm die erwähnte Stellung einige Stunden vor Ankunft des russ. Generals ein. Der Feind drang indeß mit einer zahlreichen Uebermacht vor, denn er hatte 72 Eskadrons Kavallerie, 18 Bat. Infanterie und einige Dekaden Geschütz bei sich. Ich war unerschrocken bei der Annäherung der überwiegenden Streitkräfte, weil meine Stellung auf der Front und dem rechten Flügel sehr fest war, so daß der Feind durchaus nicht herandringen konnte. Im Rücken blieb ich durch die gallizische Grenze gesichert. Zwei Tage lang manövrirte der General Rüdiger, und ließ sich seine Armee zur Rechten und Linken concentriren, vielleicht um mich zu erschrecken und zu zwingen, eine vortheilhafte Position zu verlassen. Da es ihm jedoch nicht gelang, so rückte am 27. das ganze Armeecorps auf meinen linken Flügel los und eben so mehrere Tausende auf meinen rechten Flügel. So war es ersichtlich, daß ich, von allen Seiten umringt, mich der 8 Mal stärkern Uebermacht unmöglich widersetzen konnte. Um der gänzlichen Zersprengung zu entfliehen, war ich genöthigt, nach Gallizien zu gehen, indem ich zugleich die Grenzbehörden benachrichtigte. Den russ. Gen. Rüdiger hielt auch die Grenze nicht auf; seine Colonnen verfolgten mich auf das österr. Gebiet. Ein österr. Commando, aus Husaren und Infanterie bestehend, hielt die Russen an, welche eine halbe Meile weit bei dem Dorfe Lesiecaick ihre Positionen nahmen, und erst nach mehreren Stunden wieder abzogen. Ich blieb stehen bei

Chlebanowka auf der mir durch den Husarenobrist angewiesenen Stelle, und sandte eine Mission an den Fürsten Lobkowitz, mit dem Verlangen, mich nach Polen durchpassiren zu lassen. Möge die Nationalregierung einen gleichen Wunsch zur Rettung meines Corps aussprechen, welches sich bisher so tapfer gehalten und dem Vaterlande noch Dienste leisten könnte. Dwernicki." — Von der Hauptarmee enthalten die Warschauer Zeitungen keine neuere Nachrichten, als daß der Feind sich ruhig verhalte. Man beobachte sich gegenseitig mit starken Patrouillen und erwarte eine Schlacht. Das Centrum der Armeen scheint bei Stanislawow zu seyn. — Briefe aus Grodno vom 28. April sagen: Die Ruhe in der ganzen Ausdehnung des Gouvernements Grodno und Bialystok sey nirgends unterbrochen worden. Die Mitglieder der vom Kaiser ernannten provisorischen Regierung des Königreichs Polen waren in Bialystok angekommen, von wo sie sich nach Lublin begeben sollen.

Krakau, den 8. Mai. Die schon über Wien eingegangene Nachricht von der Capitulation des Gen. Dwernicki bestätigt sich, der aus Krakau unter dem 7. eingegangenen Nachricht zufolge, dahin, daß Dwernicki mit seinem ganzen Corps (etwa 5500 Mann stark) die Waffen gestreckt hat und vorläufig nach Siebenbürgen abgeführt worden ist. Sämmtliches Kriegsmaterial ist den Russen ausgeliefert worden.

Rußland.

Riga, den 5. Mai. Der General Schirmann hat Schawl besetzt und seine Kommunikation mit dem Gen.-Gouv. Baron Pahlen vollständig bewirkt. Die Insurgentenhaufen zerstreuen sich überall, sobald unsere Truppen auf sie stoßen, ohne großen Widerstand zu leisten. (Ein Haupt-Anführer der Insurgenten wurde gefangen, indem er mit seinen Leuten auf eine Batterie vordrang). Die gefangenen Bauern verwünschen ihre Herren, die sie, mit Hülfe der Priester, durch Trug und Gewalt zum Kampfe treiben, und sie im Augenblick der Gefahr schimpflich im Stich lassen. Sobald die verschiedenen Truppenabtheilungen, welche Samogitien durchziehen, die größeren Insurgentenhaufen gänzlich zersprengt und die Bauern vor dem Zwange ihrer Herren geschützt haben werden, möchte es rathsam seyn, in den Städten Garnisonen zur Sicherheit des Landes zu lassen, und den rebellischen Gutsbesitzern ihr verbrecherisches Treiben unmöglich zu machen. Die lithauischen Bauern sind fast durchgängig nur mit Piken bewaffnet, kaum der zehnte Theil hat Flinten. Ein heute Morgen aus Augustowo angekommener Kurier, welcher daselbst das Chevalier-Garde-Regiment gesehen, berichtet, daß die Kavallerie reichlich mit Fourage versehen und kein Mangel irgend einer Art daselbst zu spüren sey. Ein so eben angekommener Offizier bringt die Nachricht, daß bis zum 27. April in Wilna Alles ruhig war, und die Maaßregeln des Gen.-Gouverneurs Schrapowitzky keine Störung der Ordnung befürchten ließen. Hoffentlich wird der Aufstand in Lithauen bald gänzlich gedämpft seyn, da die Regierung energische und schleunige Maaßregeln ergriffen hat.

Lithauische Grenze, den 11. Mai. Ein Schreiben aus Memel vom 27. April meldet: Nach ferneren Nachrichten ist die erste Division Uhlanen unter dem Fürsten Chilkow, 6000 Mann stark, im Anmarsch nach Lithauen, und 16 Bataillone Grenadiere aus den Militair-Kolonien ebenfalls dorthin unterweges. — Einige der Insurgentenanführer sind schon von ihren eigenen Leuten aus Mißtrauen erschossen worden, und allem Anschein nach dürfte der Aufstand in Lithauen bald wieder unterdrückt seyn. Der frühere Marschall von Billutzky aus Telschen, der alle die von der provisorischen Insurgentenregierung ausgegangenen Befehle als Mitglied unterzeichnet hat, ist flüchtig geworden, weil die Insurgenten gegen ihn Argwohn gehegt und ihn schon feindlich verfolgt haben. Die russ. Post ist heute früh um 7 Uhr abermals mit dem Dampfschiffe von Liebau seewärts hier angekommen, und der Führer des Schiffs, Capitain Klickow, zeigte an, daß auf der Rhede vor Liebau eine russ. Kriegsbrigg von 16 Kanonen und mit 60 Mann Bemannung von Reval eingetroffen sey, und der Befehlshaber derselben geäußert habe, eine Anzahl Kriegsschiffe in den Häfen von Reval und Kronstadt wären ausgerüstet, und erwarteten nur die Befehle des Kaisers, um auszulaufen. Ihre Bestimmung sey ihm unbekannt, so wie er selbst noch keine weitere Ordre, als nach dem Hafen zu Liebau abzusegeln, erhalten habe. Das russ. Grenzzollamt in Polangen ist seit gestern wieder hergestellt, und viele Reisende kommen und gehen über dort: dagegen ist Garsden von den Russen noch nicht wieder besetzt worden.

Deutschland.

Frankfurt am M., den 5. Mai. Die hiesige Polizei hatte in Folge der aufrührerischen Flugschriften in der Nacht zum 1. d. durch starke Patrouillen die Landstraßen unseres Gebiets begehen lassen, und wirklich war es einer solchen Patrouille gelungen, auf der nach Aschaffenburg führenden Straße eine Anzahl vollkommen bewaffneter Männer — wie solches in jenen Schriften vorgeschrieben ist, bewaffnet und bekleidet — anzuhalten. Obgleich sie Miene machten, sich mit ihren geladenen Feuergewehren zur Wehre zu setzen, wurden sie dennoch arretirt und zur Untersuchung hieher geführt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Es soll unweit Büdingen gelungen seyn, einen Verbreiter jener Schriften — einen Franzosen, wie versichert wird — anzuhalten. Derselbe wurde nach Gießen zur Untersuchung abgeführt. Anderen soll man noch auf der Spur

seyn. — **Von Brüssel ist ein Hr. Michiels hier** eingetroffen; derselbe ist, wie verlautet, von der belgischen Regierung an den deutschen Bund abgesandt, um als Bevollmächtigter bei demselben accreditirt zu werden. Da indessen die Verhältnisse Belgiens noch keineswegs geordnet sind, so dürfte vorerst dessen Anerkennung bedeutende Schwierigkeiten finden. — Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit von London die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Prinz von Coburg die belgische Krone ausgeschlagen hat, und die Conferenz deshalb in große Verlegenheit gesetzt ist, da es jetzt sehr schwer halten wird, die belgische Angelegenheit durch Unterhandlungen auszugleichen. Die Conferenz erblickt überhaupt eine neue Verwickelung der politischen Angelegenheiten Europa's, und die republikanisch-belgische Partei scheint es ganz darauf anzulegen, Europa über Belgien in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, und, mittelst diesem, Europa in Anarchie zu stürzen, um alles Bestehende umzustoßen. Pariser Briefe versichern, daß die belgische Krone von Neuem dem Prinzen Otto von Baiern werde angetragen werden.

Aus den Maingegenden, den 10. Mai. Der Graf v. Woronzow, kaiserl. russ. Generaladjutant, General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, ist in Frankfurt angekommen. — Der Oberst Vicomte von Pontécoulant ist am 6. in Frankfurt angekommen und geht nach Paris.

Die Garnison von Mainz soll, wie die Allg. Zeit. sagt, im Laufe der nächsten Monate, auf 14,000 Mann gebracht werden.

Die Rüstungen in Landau werden mit großem Eifer fortbetrieben. Man war auch dieser Tage Zeuge von der großen Wirksamkeit der fortifikatorischen Wasserwerke, wodurch die eine Seite der Festung innerhalb 50 Stunden so unter Wasser gesetzt werden kann, daß für den Feind unendliche Schwierigkeiten erwachsen.

Das in Straßburg herauskommende „constitutionelle Deutschland" enthält folgende Erklärung auf die Anzeige in öffentlichen Blättern, daß die im Odenwalde ꝛc. verbreiteten Schriften von der Wittwe Silbermann in Straßburg gedruckt und von G. Herold daselbst verfaßt seyen. „Nach mehrseitig verbreiteten Gerüchten sollen hier in Straßburg mehrere zur Anarchie, resp. zum Bauernkriege auffordernde Pamphlets, namentlich zwei derselben: An die deutsche Jugend, und: Der erste Mai, in der Druckerei unseres Blattes (Wittwe Silbermann) erschienen seyn. Indem wir jenes, zweifelsohne absichtliche, Gerücht nur als einen abermaligen jämmerlichen Versuch, auch unser constitutionelles Deutschland herabzuwürdigen, betrachten können, erklären wir, daß jene Pamphlets nicht in unserer Offizin erschienen seyen, und die Behauptung des Gegentheils als nichtswürdige, für gewisse, den unsrigen geradezu widerstreitende, Zwecke berechnete Verläumdung. Unser Wahlspruch bleibt ewig Freiheit! Ordnung! Die Redaktion."

Holland.

Luxemburg, den 30. April. Man schlägt die Besatzung von Luxemburg auf mehr als 7000 Mann an. — Die Lieferungen an die Truppen des deutschen Bundes, die dazu bestimmt, die Autorität des Königs Großherzogs wieder herzustellen, sind am 28. d. dem Hrn. Rothschild und Comp. von Köln zuerkannt worden. Derselbe erhält einen Vorschuß von 100,000 Gulden in Wechseln auf die Amsterdamer Bank, und sobald er Magazine für einen Monat Unterhalt gebildet haben wird, eine fernere Abschlagszahlung von demselben Betrage. Man schätzt die monatliche Ausgabe zu 350,000 Guld. — In einem Schreiben aus Arlon heißt es: „Es giebt noch Leute, welche in die gute Eintracht, die unter den großen Mächten zu herrschen scheint, Vertrauen genug setzen, um zu hoffen, daß die Dinge ohne Schwertstreich geordnet werden würden. Allein dieses so sehr gewünschte Resultat ist wenig wahrscheinlich. Die Verblendung der Menge ist groß, und obwohl die Zahl der jungen Leute, die zu einem bewaffneten Widerstande mitzuwirken fähig, sehr gering ist, so steht doch zu fürchten, daß ungeachtet der Maaßregeln, welche die Mächte ergreifen werden, das Schwert unbedachtsamer Weise gezogen werden wird."

Belgien.

Antwerpen, den 5. Mai. Der General Chassé hat dem Gen. Défailly angezeigt, daß, wenn er die neuen Festungsarbeiten nicht zerstören lasse, er (Ch.) sich der Gewalt bedienen werde, um die Belgier dazu zu zwingen. Hr. Defailly soll darauf, als Antwort, die Arbeiter an den Batterien verdoppeln lassen.

Lüttich, den 9. Mai. Bei der Nachricht, daß man ihnen ihre Kanonen nehmen wolle, haben sich die Feuerleute in Ghent um dieselben versammelt und geschworen, daß sie sie bis zu ihrem letzten Blutstropfen vertheidigen würden. — In der Nacht vom 5. zum 6. haben in Brüssel zwei Schwadronen des 2. Jäger-Regiments zu Pferde Befehl erhalten, nach Ghent abzugehen. Der Befehl ist mit Tagesanbruch vollzogen worden. Die Truppen müssen den Marsch in einer Etappe machen, und werden deshalb am 6. Abends schon in Ghent eingetroffen seyn.

Oesterreich.

Wien, den 7. Mai. Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg ist hier angelangt, und wird sich in einigen Tagen mit der Prinzessin Cäcilie, Tochter des ehemaligen Königs von Schweden, vermählen.

Wien, den 8. Mai. Ein österreich. Offizier, welcher das Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitsch

am 21. April in Siedlce verließ, ist hier eingetroffen. Er macht eine glänzende Schilderung von dem Zustande der russ. Armee, und ist der Meinung, daß die Polen in sehr kurzer Zeit bezwungen seyn dürften. Nach Versicherung dieses Offiziers besteht die Armee, unter dem unmittelbaren Befehle des Feldmarschalls, aus 60,000 Mann Infanterie, 18,000 Reitern und 340 Kanonen. Die abgesonderten russ. Corps bilden einen Totalbestand von 40,000 Mann. Alle diese Truppen sollen, nach seiner Behauptung, vom besten Geiste beseelt seyn und fast gar keine Kranken haben. Die rückgängige Bewegung des Feldmarschalls Diebisch von Riky nach Siedlce wäre daher nicht (wie öffentliche Blätter wissen wollen) in Folge eines von dem Gros der Armee erlittenen Nachtheils erfolgt, denn dieses sey dem der Polen, welches nur 25,000 Mann zähle, bei Weitem überlegen, sondern der Grund der gewesen, daß durch den Ueberfall des Geismarschen und Rosenschen Corps die Reservemagazine zerstört worden, und der Feldmarschall sich genöthigt gesehen, diese wieder herzustellen, und seine Subsistenz zu sichern. Es sey daher zu vermuthen, daß in Zeit von 14 Tagen der poln. Feldzug beendigt seyn werde.

Italien.

Turin, den 28. April. Bei den letzten Augenblicken des Königs war die Königin Maria Christina und der Prinz von Savoyen-Carignan (der jetzige König) gegenwärtig. Gleich nach dem Ableben des Königs führte der König Carl Albert die Wittwe Königin in ihre Zimmer, wo die regierende Königin, Maria Theresia, zu ihr kam, um ihren Schmerz zu theilen. Der neue Monarch nahm hierauf die Huldigung der Großwürdenträger der Krone, der dienstthuenden Capitains der Garde und des Ceremonienmeisters an, und ließ die Marschälle, Divisionscommandanten, die Minister mit Portefeuille, so wie die ersten Staatssecretaire, vor sich kommen. Kurz vor der Aufstellung und Eidesleistung der Truppen hatte der Gouverneur eine Bekanntmachung an die Einwohner von Turin erlassen, worin er ihnen das Ableben des Königs Carl Felix und den Regierungsantritt des Königs Carl Albert verkündigt. (Der verstorbene König Carl Felix von Sardinien war am 6. April 1765 geboren und hatte also vor Kurzem sein 66stes Lebensjahr vollendet. Sein Nachfolger, der Prinz Carl Amadeus Albert von Savoyen-Carignan, ist am 2. Okt. 1798 geboren, seit 1817 mit Theresia Francisca Josepha Johanna Benedicta, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toscana, vermählt; aus dieser Ehe sind bereits 2 Prinzen, deren erster 1820, der andere aber 1822 geboren ist, entsprossen. Seine Schwester ist die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im Lombardisch-Venezianischen Königreiche).

Frankreich.

Paris, den 3. Mai. Gestern um halb 11 Uhr begab sich der König, begleitet von den Herzögen von Orléans und von Némours, dem Kriegsminister, den Marschällen Mortier und Gérard, dem General Pajol und einem zahlreichen Generalstabe, zu Pferde nach dem Marsfelde, um die Pariser Garnison und die in der Umgegend zusammengezogenen Truppen zu mustern. Bei Ihrer Ankunft stiegen Se. Maj. ab, und traten in den für Sie errichteten Pavillon, wo Höchstdieselben die neuen Fahnen unter die Truppen vertheilten. Hierauf stiegen Se. Maj. wieder zu Pferde, ritten durch die Reihen, und vertheilten mehrere Kreuze der Ehrenlegion unter die vom Kriegsminister zu dieser Auszeichnung vorgeschlagenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen. Sämmtliche Truppen defilirten sodann vor Sr. Maj. mit dem Rufe: „es lebe der König!“ vorbei. Der Herzog von Némours führte ein Regiment Lanciers und der Herzog von Orléans eine Brigade Husaren an. Die Königin sah, mit den jüngeren Prinzen und den Prinzessinnen, vom Balcon der Militairschule der Revue zu. Die Gesammtzahl der Truppen belief sich auf 45,000 Mann, mit 120 Kanonen. Die Haltung derselben war ausgezeichnet. Eine unzählige Volksmasse bedeckte die, das Marsfeld umgebenden Anhöhen. Nach 5 Uhr kehrten Se. Majestät nach dem Palais-Royal zurück, nachdem Höchstdieselben einen kurzen Besuch in dem Hotel der Invaliden abgestattet hatten. Bei der Ueberreichung der Fahnen hielt der König folgende Anrede: „Meine theuern Kameraden! Stets mit neuem Vergnügen stelle ich nach und nach den verschiedenen Corps unseres wackern Heeres die Fahnen zu, welche die, von der National-Tapferkeit wieder errungenen, ruhmvollen Farben führen, und unter denen für die Vertheidigung unseres Gebiets und der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes in euren Reihen gefochten zu haben, ich stolz bin. Ihr werdet ihnen immer treu bleiben, ihr werdet Frankreichs Erwartungen entsprechen, und so lange ich lebe, sollet ihr mich stets bereit finden, mit euch die Ehre unserer Waffen und des französischen Namens zu vertheidigen.“

Die vorige Nacht, sagt die Gazette, hat die Regierung von unserem Gesandten in Wien die Anzeige erhalten: daß, in Folge der Bewegungen der österr. Armee, Frankreich unverzüglich seine Alpengrenze dekken müßte. Demgemäß sollen unsere Truppen am Var Befehl erhalten haben, sich zu einem Armeecorps zu vereinigen. — Mehrere Linien-Regimenter sollen Befehl erhalten haben, nach der Vendée abzugehen.

Die deutschen Opern-Vorstellungen nehmen übermorgen mit dem Freischütz ihren Anfang.

Michel Pernetti, genannt Caccio, aus der Insel Corsica gebürtig, hatte vor 14 Jahren einen Mord begangen. Ludwig XVIII. milderte das Todes-

urtheil in lebenslängliche Haft; der jetzige König begnadigte ihn gänzlich. Als er nach seiner Heimath zurückkehrte, gingen die Verwandten des Erschlagenen ihm entgegen und gaben ihm den Bruderkuß. Mehrere Einwohner, die mit einander nicht im guten Vernehmen lebten, folgten diesem Beispiele und söhnten sich mit einander aus. In dem Dorfe herrschte hierüber die größte Freude, und man ließ Ludwig Philipp und die Eintracht hoch leben.

Am 29. April, zwischen 5 und 6 Uhr Abends, hat man in Orléans einen leichten Erdstoß verspürt, den man auch in der Umgegend bemerkt hat.

Die spanische Geistlichkeit ist noch immer sehr feindlich gesinnt gegen Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Heute beziehen Se. Maj. und die gesammte k. Familie das Schloß St. Cloud.

Von allen Orten geht die Nachricht von der begeisterten Feier des k. Namensfestes ein. In Nantes hat der Bischof selbst alle Gebete für den König gehalten. In Metz war die Nationalgarde zahlreicher als je versammelt, und nur einige Offiziere und Unteroffiziere fehlten. In Angers erschienen 2500 Mann Nationalgarde bei der Heerschau. Den Tag zuvor war der junge Gelusseau an seinen Wunden gestorben. Die Meldung der Quotidienne, daß der Cultusminister für den k. Namenstag den Bischöfen die Gebete vorgeschrieben habe, ist unrichtig.

Das von hier abgegangene 19. Regim., das nach Maubeuge bestimmt war, hat in Laon den Befehl erhalten, sich nach Lille zu begeben.

Der Moniteur widerspricht dem Gerücht von Bewegungen der österr. Armee und von Befehlen, die deshalb den franz. Truppen im südöstlichen Theile des Reichs zugekommen wären.

Die bei dem hiesigen poln. Comité bis jetzt eingegangenen Beiträge betragen 260,000 Frcs.

Hr. Legallois, einer der nach Polen abgegangenen franz. Aerzte, hat zwei Briefe, vom 13. und 17. April, nach Paris geschrieben. In dem ersten dieser Briefe heißt es: „Man hat die Vorgänge in diesem Lande aus einem sehr falschen Gesichtspunkte geschildert. Man sagte, die Edelleute allein hätten diese Revolution organisirt, und das Volk habe ohne sein Wissen und fast gezwungen daran Theil genommen. Ich kann Ihnen betheuern, daß wir überall auf unserer Reise sahen, wie die geringsten Bauern stolz die altpolnische Kokarde trugen; überall sahen wir die Nationalgarden organisirt; überall heiterten sich die Gesichter unter dem sanften Eindruck der Freiheit auf; es war nur Ein Gefühl in allen Herzen. Es ist falsch, ganz falsch, daß die Bauern nur ungern die Befehle der neuen Regierung befolgen; der Weg, den wir auf unserer Reise nach Warschau zurücklegten, war mit Getreidetransporten bedeckt, die von Bauern geführt wurden; und von Zeit zu Zeit begegnete man starken Abtheilungen russischer Gefangenen, beinahe lauter alten Schnurbärten und Inhabern der Dekoration für die Einnahme von Paris, und auch diese wurden von Bauern, mit ihren Sensen bewaffnet, geführt. Der kriegerische Muth ist den Polen angeboren: es ist ein wahres Volk von Lacedämoniern." — Der Schluß dieses Briefes, so wie der Inhalt des zweiten, verbreitet sich über die bei der polnischen Armee ausgebrochene Cholera. In den ersten vier Tagen starben 50 Soldaten, und die Zahl der Kranken stieg stündlich. Der Karakter der Krankheit unterliegt keinem Zweifel, da bei der Leichenöffnung alle Symptome gefunden wurden, die von den engl. Aerzten, welche die Cholera in Indien beobachtet haben, angegeben werden. Auch unter den russischen Kranken in Praga und ihren polnischen Wärtern ist die Cholera ausgebrochen; 12 derselben starben in einer Nacht. Indessen scheint die Krankheit nicht so contagiös zu seyn, als man glaubte; Hr. Legallois stach sich fünfmal in den Finger, hat die Kranken berührt, ihren Athem eingehaucht, und ist doch frisch und gesund.

Spanien.

Madrid, den 26. April. Die Angelegenheit der Anerkennung der Unabhängigkeit der amerikanischen Staaten dürfte eine sehr günstige Wendung nehmen. Unsere Regierung scheint, unter der Hand, alle mögliche Bereitwilligkeit zu zeigen, jedoch unter der Bedingung, daß die Vorschläge jederzeit von den emancipirten Staaten ausgehen und daß eine gewissenhafte Theilung der Schulden getroffen werde. Eine Hauptschwierigkeit bei der Geld-Ausgleichung wird nur die seyn, wie die amerikanischen Staaten zahlen werden, da man nicht zu wollen scheint, daß eine ähnliche Anleihe gemacht werde, wie die von Haiti in Frankreich, sondern es vorzuziehen scheint, daß entweder in Frankreich oder in England eine Anleihe contrahirt werde, um die spanischen Papiere ganz außer Umlauf zu bringen.

Es wimmelt hier von Abgeordneten Carls X., während Andere die Provinzen in allen Richtungen durchstreifen. Sie lassen alle mögliche Federn springen, um die Regierung dahin zu entscheiden, daß sie offen eine Partei ergreife.

Wir werden in diesen Tagen ein eigenthümliches Schauspiel erleben. Die Militair-Commission wird über zwei Damen Gericht halten. Die eine, von großer Schönheit, ist aus Granada hierher gebracht worden. Sie hatte nämlich auf den Alcalden, der sie verhaften wollte, ein Pistol abgedrückt, ihn aber verfehlt. — Der Oberst Labarthe, ein Franzose und Chef eines Regiments reitender Jäger in Granada, ist, in Folge seiner Verhältnisse zu dieser Dame, ebenfalls verhaftet worden.

Portugal.

Lissabon, den 20. April. Am 19. hat sich der

franz. Consul, Hr. Cassas, mit einer großen Menge von Franzosen eingeschifft, und gestern Morgen sind die beiden Fahrzeuge, auf welchen sie sich befinden, nach Brest unter Segel gegangen. Die übrigen Franzosen, welche die Regulirung ihrer Angelegenheiten bis dahin nicht beendigen konnten, werden auf der Corvette Egle, die ausdrücklich hier bleibt, sie zu erwarten, abgehen. Nur einige sind, auf die Bitten des Paters Paterno, des jungen Bourmont, des Herzogs v. Cadaval und mehrerer andern Bevollmächtigten der Regierung Don Miguel's, zurückgeblieben. Die Zurückbleibenden scheinen indeß nicht sehr vaterländisch gesinnt zu seyn, ja man will sogar behaupten, daß sie, um einige Thaler zu retten, die sie nicht einmal verloren haben dürften, sich hätten nationalisiren lassen.

Die Maaßregeln, welche die portugiesische Regierung trifft, deuten darauf hin, daß sie nach gerade das Kritische ihrer Lage einzusehen anfängt. Täglich gehen Waffen- und Munitions-Transporte nach den Küstenpunkten ab, und die heutige Gaceta enthält eine Verfügung über die Rekrutirung des Heeres, mit welcher man sich unverzüglich beschäftigen wird. Alle Portugiesen vom 17. bis zum 30. Jahre müssen in das Heer eintreten. Man erwartete jeden Augenblick die 4 englischen Kriegsschiffe und 2 oder 3 französische, welche gemeinschaftlich gegen Don Miguel zu Werke gehen werden. Die Lage der Dinge fängt an, äußerst interessant zu werden.

Man will mit Gewißheit behaupten, daß Don Miguel der französ. Regierung nächstens die Frage vorlegen werde, ob er verpflichtet sey, deren Bevollmächtigten in Lissabon zu respektiren, während seine Consuls in Frankreich von den Ministern Ludwig Philipp's nicht anerkannt würden. — Briefe aus Porto melden die Hinrichtung der 4 Unglücklichen, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen zu haben beschuldigt werden, und von dem Standgericht verurtheilt worden sind.

Großbritannien.

London, den 4. Mai. In der City werden bereits glänzende Anstalten zum Empfange II. MM. am 20. Mai getroffen. Die Erbauung einer eigenen Gallerie in der Guildhall für die Damen ist, als zu kostbar, verworfen worden. Es werden dagegen Zuschauer-Billets ausgegeben werden. In dem großen Fenster am Ende der Halle wird der königl. Stern angebracht werden, wie er im November war, jedoch mit der Abänderung, daß die Buchstaben W und A darin glänzen werden. Hr. Leach, der Eigenthümer des Londoner Kaffeehauses, wird das Essen besorgen und hat mehreres prachtvolles Porzellan und eine ganz neue Keller-Einrichtung zu dem Festmahl angeschafft. Das Silberzeug wird vom Mansion-house und den verschiedenen Innungen der City geliefert und hinter dem Thron ein glänzendes Büffet aufgestellt. Sir Geo. Smart wird die Leitung des musikalischen Departements übernehmen. Auf der Gallerie über dem Eingange werden die Sänger Platz nehmen, und auf der neuerbauten Gallerie, gegenüber, die Musiker der philharmonischen Gesellschaft.

Die Gerüchte von Sir W. Scott's Krankheit und Tode sind gänzlich ungegründet. Er befindet sich, nach einer leichten Unpäßlichkeit, sehr wohl, und sein Arzt, Dr. Abercrombie, hat erklärt, daß Sir Walter nicht allein noch 20 Jahre so leben, sondern auch so fortarbeiten könne, wenn er sich gehörig in Acht nehme.

London, den 6. Mai. Das Hof-Journal äußert: „Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die allerfreundschaftlichsten Verhältnisse zwischen dem engl. und dem franz. Cabinet in jeder Beziehung bestehen; und daß Ludwig Philipp unserm Monarchen durch seinen Gesandten seine Bewunderung wegen des hochherzigen Benehmens ausgedrückt hat, das Wilhelm IV. bei einer neulichen Gelegenheit an den Tag gelegt hat."

Die Wahlen fallen fortwährend günstig für die Reformer aus. Im Ganzen sind bis jetzt 380 Mitglieder gewählt, worunter 212 für und 168 gegen die Reform. 35 Reformer sind an Orten, welche früher Anti-Reformer zum Parlament sendeten, erwählt worden. Dagegen weiß man nur von 5 umgekehrten Fällen.

Man meldet aus St. Petersburg, sagt die Börsenliste, daß die Ausrüstung 1 Linienschiffes, 1 Fregatte und 1 Dampfschiffes in Kronstadt beordert worden, um im Anfange des Juni die Großfürstin Helena, Gemahlin des Großfürsten Michael, nebst der Gräfin v. Nesselrode und dem Fürsten Gagarin, nach England zu führen.

Der berühmte Vice-Admiral Sir W. J. Hope ist mit Tode abgegangen. — Vorgestern ist Nelson's Wittwe, 69 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Neulich wurde in einer Versteigerung eine Locke von Napoleon's Haar mit 17 Sch. (6 Thlr.) bezahlt.

Die Siamesischen Zwillinge sind in Philadelphia angekommen.

Die Nachricht, als hätten die portugiesischen Emigranten sich aus Brasilien wegbegeben müssen, ist völlig ungegründet.

Die wenigen Partieen Weizen, die heute verkauft wurden, gingen zu erniedrigten Preisen ab, und wer Verkäufe von Belang zu Stande bringen wollte, mußte sich zu einer ansehnlichen Preis-Erniedrigung verstehen. Hafer steht ebenfalls 1 bis 2 Sch. niedriger.

In einem Aufsatze, der am 3. in der Temps in Paris erschienen, und auf die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens in Europa aufmerksam macht, hat besonders folgende Stelle hier große Sensation erregt: „daß ein Krieg, der gegen Englands Wunsch unternommen würde, den Fortgang der Reform in diesem Lande aufhalten dürfte: er würde das aristo-

kratische System befestigen, das einen so offenen Haß gegen das Frankreich an den Tag legt, dessen Geschick es ist, die Bahn der Freiheit für die ganze Welt vorzuzeichnen." Das Steigen der französischen Fonds, das fortdauernd und beständig erfolgt ist, möchte indeß [als ein besseres Omen für die Erhaltung der Ruhe in Europa angesehen werden, als alle Betheuerungen der französischen Minister und ihrer Organe. In Pariser Briefen wird dies Steigen zwar einem Manoeuvre des franz. Finanzministers zugeschrieben, um den großen, täglich erneuerten Operationen, deren Fallen zu bewirken, entgegen zu arbeiten.

Schweden.

Briefen aus der Provinz Wermland zufolge, übertrifft im dortigen (Karlstadts-) Lehne die Hungersnoth an Furchtbarkeit noch Alles, was die schwed. Provinzial-Zeitungen aus den andern westl. Provinzen bisher gemeldet haben. Wermländer, die in Stockholm angekommen sind, versichern bestimmt, daß im Kirchspiele Dalby vier Bauernkinder im eigentlichen Sinne des Worts Hungers gestorben seyen. — Man vernimmt, daß schon gegen Ende Februar von unserer Regierung der Befehl ergangen ist, einen polnischen Grafen oder andern Polen, den die provisor. Regierung aus Warschau nach Stockholm senden möchte, nicht landen zu lassen. Auch sind von der schwed. Regierung Vorbauungs-Maaßregeln wider die mögliche Einführung der Cholera, durch Schiffe, welche aus russ. Häfen kommen, angeordnet worden.

Türkei.

Die Agramer politische Zeitung meldet von der bosnischen Grenze unter dem 16. April: „Der unter der Asche glimmende Funke des Aufruhrs in Bosnien ist zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Pläne der Unzufriedenen gehen dahin, die alte Ordnung der Dinge (vielmehr absolute Anarchie der Demagogen) einzuführen, das Exercier-Reglement und die Montirung der Truppen, nebst den anbefohlenen Abgaben, einzustellen; den Vezier aus Bosnien zu verdrängen, und sich die Oberherrschaft, die sich bereits durch alle Arten von Erpressungen und Grausamkeiten auszeichnet, anzumaßen; die Anordnungen der Pforte rücksichtlich des serbischen Fürstenthums zu annulliren, und endlich durch Vereinigung mit dem im Aufstande befindlichen Vezier von Albanien, Mustai Pascha (der dermalen von dem Großvezier Reschid Pascha in Skutari belagert wird), einen allgemeinen Aufruhr zu bewirken, und den Großherrn zur Widerrufung der neuen Organisirung zu zwingen. — Dem Vernehmen nach soll es zwischen den Rebellen und den Anhängern der guten Sache bereits am 14. April zu blutigen Auftritten gekommen seyn; der Travniker Vezier jedoch hat sich mit seinem Hofstaate und der Leibwache (bei 200 Mann) eingeschlossen und verschanzt; sich jedes unmittelbaren Einflußes enthaltend, wartet er auf die ihm von Seiten des Großveziers zugesicherte schleunige und thätige Hülfe, welche jedoch um so zweifelhafter scheinen dürfte, als die Gefahr von Seiten des Pascha von Skutari und des im Hinterhalte befindlichen, bisher sich noch nicht erklärenden, Pascha von Novi-Pazar in Bosnien um so drohender sich darstellen würde. Dem verbürgten Vernehmen nach, haben die Rebellen der Pforte einen jährlichen Tribut von 4000 Beuteln (2,000,000 Piaster) angetragen, und zwar unter der Bedingung, nicht mehr unter der Statthalterschaft eines Veziers zu stehen, sondern unter sich und für sich selbst eine republikanische Verfassung einzuführen, und die diesfälligen Machthaber, ohne allen Einfluß der Pforte in die Administrations-Geschäfte, alljährig aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Recht werden von Seiten ausgewanderter, rechtlicher Türken, diese verbrecherischen Anregungen dem verderblichen Einflusse zahlreicher, in der Hauptstadt Sarajevo (Stapelplatz des levantischen Handels) seit einiger Zeit und eben jetzt befindlicher, ausländischen Fremdlingen zugemuthet."

Türkische Grenze, den 23. April. Den neuesten Nachrichten aus Belgrad vom 29. April zufolge, hatte der Aufruhr bedeutende Fortschritte gemacht und Karafeizi-Zade, Ali Bei, sich am 22. gedachten Monats der Stadt Sophia bemeistert. Der Großvezier soll von den Truppen des Pascha von Skutari in Monastir eingeschlossen seyn.

Neueste Nachrichten.

Genua, den 25. April. Der Tod des Königs Carl Felix wird neue Verwickelungen in den diplomatischen Angelegenheiten herbeiführen. Der Prinz von Carignan ist durch das Erbfolgerecht zum Throne berufen und durch das Testament des Königs in dieser Würde bestätigt, aber der Herzog von Modena macht Ansprüche auf den Thron, bei welchen ihn Oesterreich unterstützen soll. Die sardinische Regierung, dies voraussehend, sendet Truppen an die lombardische Grenze und wird zwei Lager, zu Novara und Voghera, bilden. Auch soll die Reserve von 60,000 Mann unter die Waffen gerufen werden. Genua hat jetzt das Doppelte seiner Garnison, 15,000 Mann.

Genua, den 30. April. Die Partei des jetzigen Königs zu Turin ist noch weit entfernt davon, zu triumphiren. Der König hat sich, mit einer zahlreichen und ihm ergebenen Garde, in die Citadelle eingeschlossen. Im Schlosse Rivoli, und nicht zu Genua, ist die Königin Wittwe des Victor Emanuel bewacht, und es bestätigt sich, daß der Commandant der Festung Alessandria die Partei des Herzogs von Modena ergriffen hat.

Beilage zu No. 40. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 18. Mai 1831.

Neueste Nachrichten.

Ferrara, den 4. Mai. Die österr. Streitkräfte in Italien sollen bis auf 200,000 Mann gebracht werden. Ein jüdischer Kaufmann aus Mantua ist mit dem Unternehmen beauftragt, binnen 2 Monaten die Festung dergestalt in Stand setzen zu lassen, daß sie eine Belagerung aushalten kann. Der Tagesbefehl der Oesterreicher ist tiefes Geheimniß, doch sieht man fortwährend Pulver, Kanonen und Congrevesche Raketen hier durchgehen. — Briefe aus Konstantinopel sprechen von großen Bewegungen unter den dortigen Diplomaten, und man sagte, daß binnen Kurzem alle Gesandten, welche dort residiren, eine Veränderung erleiden würden. Die Flotte, die in See gehen sollte, hat eine Bestimmung die Niemand kennt. Uebrigens vermehren sich die Insurgentenhaufen, dennoch ist man in Pera nicht sehr erschrocken darüber. Weil die Pascha's an der Spitze stehen, schreibt man die Ursache der Bewegung einem auswärtigen Einfluß zu. So viel ist gewiß, daß der Pascha von Skutari im besten Einverständniß mit vielen Franken stand.

Modena, den 24. April. Die Special-Untersuchungs-Commission hat den Befehl empfangen, die Beweise gegen die Patrioten, welche dem Gen. Zucchi folgten, in Bereitschaft zu halten. Gegen Ende dieses Monats werden sie hier eintreffen. Menotti soll schon gestern Abend von Mantua hier eingetroffen seyn; er wird mit seinen Complicen verurtheilt und hingerichtet werden. Das Schafott wird vor Menotti's Hause errichtet werden. — Zu Carpi ließen die Mitglieder der Behörden auf öffentlichem Markte 7 Personen erschießen, die Theil an einer Versammlung genommen und aufrührerisches Geschrei ausgestoßen hatten. Für diese Art Hinrichtungen hat der Herzog Blanquets, mit seinem Namen unterschrieben, ausgefertigt, auf welche die Commission das standrechtliche Todesurtheil niederschreibt.

Mailand, den 22. April. Der Einmarsch in Piemont wird immer drohender. Unsere Stadt ist mit Truppen überhäuft; in manchen Häusern liegen 60 Mann. Die Dörfer am rechten Ufer des Tessino können die Truppen aller Gattungen kaum unterbringen und ernähren, die dort cantoniren. Die bloße Aufrechthaltung der Ruhe in unsern Provinzen kann unmöglich der Zweck dieser Heeresmassen an unsern Grenzen seyn. — Ein kaiserl. Befehl verordnet die Rückkehr einer Menge namentlich genannter Personen, die in der Lombardei wohnen, binnen drei Monaten, unter Androhung der Confiscation ihres Vermögens.

Mailand, den 7. Mai. Man sagt hier öffentlich, daß Oesterreich Ansprüche auf Piemont macht, und die sardinischen Festungen, mit oder ohne Erlaubniß der Regierung, besetzen werde. — Zu **Bologna** hat der Cardinal Oppizzoni, durch eine militairische Commission, von den Patrioten 185 Personen zum Tode, 238 zum ewigen Gefängniß und Confiscation ihrer Güter, 105 zur Landesverweisung und Güterconfiscation, und mehr als 300 zu 5—10jähriger Gefängniß- und schwerer Geldstrafe verurtheilt. Weil der Pabst Geld braucht und die treu gebliebenen Unterthanen nichts geben wollen, will man von den ehemaligen Insurgenten die Steuern im Voraus bis zum Monat November erheben. Diese Verfügung hat große Unzufriedenheit erregt, und dürften die Oesterreicher, wenn man zur Ausführung schritte, schwerlich eine neue Insurrektion verhüten.

Schweizerische Grenze, den 29. April. Wir erfahren aus Sardinien, daß, als im vorigen Winter der verstorbene König Carl Felix seine Tochter nach Mailand begleitete, ihm dort eine Akte zur Unterzeichnung vorgelegt ward, nach welcher er den Herzog von Modena zum Thronerben ernennen sollte. Der König war hierüber sehr erzürnt und verließ augenblicklich die Stadt. Dieser Vorfall soll die Ursache seiner Krankheit gewesen seyn.

Venedig, den 6. Mai. Nachrichten aus Konstantinopel sprechen von einem Siege, den der Pascha von Skutari über die großherrlichen Truppen erfochten und viele hohe Offiziere zu Gefangenen gemacht hat. Kaiser Mahmud stellt alle seine disponible Streitkräfte in's Feld, und hat den Chefs die Paschaliks der Insurgenten-Anführer versprochen. Der Kaiser von Rußland hat der türk. Regierung einen 18monatlichen Aufschub zur Bezahlung des Restes der Kriegscontribution bewilligt. — Sämmtliche Truppen der illyrischen Garnisonen haben Befehl erhalten, nach Ungarn aufzubrechen. Man besorgt, die Ungarn möchten bei den Ereignissen in Polen keine ruhigen Zuschauer bleiben.

London, den 6. Mai. In Portsmouth werden 8 Linienschiffe zu einer noch geheim gehaltenen Expedition versammelt. Es heißt, der Admiral Codrington werde sie befehligen, und der König wolle dieselben am 6. Juni in Augenschein nehmen. — Der Courier erklärt ausdrücklich, das nach dem Tajo abgegangene Geschwader habe Befehl, Genugthuung für die an englischen Unterthanen verübten Beleidigungen zu fordern, und im Weigerungsfall die Feindseligkeiten gegen die portugiesische Regierung zu eröffnen.

Von der polnischen Grenze, den 11. Mai.

Zu Warschau treffen fortwährend viele Freiwillige aus andern Gegenden Polens, Gallizien, Deutschland, Ungarn rc. ein. — Der von den Polen gefangen genommene junge Graf Narischkin, ein natürlicher Sohn des Kaisers Alexander, ist gegen den General Krzyzanewski ausgewechselt worden. — Ein tscherkassischer Offizier, vom Corps des Großfürsten Michael, ist in die Reihen der poln. Truppen eingetreten. — Man sagt, der Gen. Dwernicki wolle durch die Moldau und Wallachei gehen und sich unter den Schutz der hohen Pforte begeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruhet, daß die Stadt Magdeburg am 10. Mai dieses Jahres das zweihundertjährige Andenken an ihre Zerstörung durch Tilly mit einem religiösen Dankfeste für ihre Wiederherstellung und gegenwärtige Blüthe feiere. Die Magdeburger Zeitung enthält bereits das Fest-Programm. Unter Andern ist um halb 12 Uhr Mittags von der Stadtbehörde eine Feierlichkeit auf dem Rathhause angeordnet, zum dankbaren Andenken an die Männer, welche für die Wiederherstellung der Stadt kräftig gewirkt haben, wodurch man eine nicht zu versäumende Veranlassung gefunden hat, dem um die Stadt und die Wissenschaften hochverdienten Bürgermeister Otto von Guericke ein würdiges Denkmal zu setzen. — Es ist hier folgende königl. Cabinets-Ordre an das Staatsministerium erschienen: „In Meiner Verordnung vom 6. Februar d. J. habe Ich festgesetzt, daß diejenigen Meiner Unterthanen, welche sich im Königreich Polen befinden und nicht vor Ablauf der vorgeschriebenen Frist in ihren bisherigen Wohnort zurückkehren, mit den verhängten Strafen verfolgt und insbesondere der Confiscation ihres gesammten Vermögens unterworfen werden sollen. Zur Ausführung dieser Bestimmungen verfüge Ich hierdurch Folgendes: 1. Der Ertrag der gesammten Confiscate an beweglichem und unbeweglichem Vermögen soll nicht zu den Staatskassen eingezogen, sondern als ein zum Besten der Provinz Posen zu verwendender Fonds ganz abgesondert verwaltet werden. 2. Die speciellen Zwecke, für welche Ich das Kapital, so wie die jetzigen und künftigen Einkünfte dieses Fonds, bestimme, sind das Schulwesen beider christlichen Confessionen und die Beförderung der Ablösung gutsherrlicher, sowohl auf bäuerlichen Grundstücken, als auf Mediat-Städten, lastender Berechtigungen im Großherzogthum Posen. Inwieweit daneben für anderweitige, der Provinz nützliche, Anstalten einer Verwendung aus diesem Fonds statt zu geben sey, bleibt in vorkommenden Fällen, nach Maaßgabe des Umfanges desselben, der besondern Erwägung und Bewilligung vorbehalten. 3. Damit die Verwaltung dieses Fonds, ganz getrennt von dem Staatsvermögen bleibe, verordne Ich, daß dieselbe: 1) bei der Regierung zu Posen, von den vereinigten Abtheilungen für die inneren Angelegenheiten und für das Kirchen- und Schulwesen, unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten, 2) bei der Regierung zu Bromberg, von der Abtheilung des Innern, welche dort zugleich die Kirchen- und Schulangelegenheiten verwaltet, unter dem Vorsitz des Präsidenten, geführt, und daß von diesen Behörden auch die Einziehung des der Confiscation unterworfenen Vermögens, nach erfolgtem richterlichen Erkenntniß, auf vorschriftsmäßigem Wege bewirkt werde. Auch soll bei den betreffenden Regierungs-Hauptkassen diesem Fonds eine besondere Buchhalterei gewidmet werden. 4. Die obere Leitung dieser Verwaltung übertrage Ich gemeinschaftlich dem Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und dem Minister des Innern. 5. Sobald die zu confiscirende Vermögensmasse festgestellt seyn wird, erwarte Ich einen, von dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu entwerfenden, von den betreffenden Ministern Mir vorzulegenden Plan, sowohl über die Veräußerung oder etwanige fernere Verwaltung der confiscirten Güter, als über die specielle Verwendung der Masse zu den bezeichneten Zwecken. 6. Der Ober-Präsident der Provinz Posen hat eine, durch die Regierungen am Schlusse jedes Jahres abzulegende, Rechenschaft von der Verwaltung und der Verwendung dieses Fonds durch die Amtsblätter der Provinz zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ich autorisire ihn auch, den Provinzialständen auf den künftigen Landtagen eine Nachweisung über die Verwendungen mitzutheilen. 7. Endlich erkläre Ich zur Vermeidung jedes Zweifels, daß die Bestimmungen vom 6. Febr. d. J. auch auf alle diejenigen Meiner Unterthanen Anwendung finden sollen, welche erst nach Erlaß dieser Verordnung ohne Legitimation von Seiten dieser verordneten Behörden in das Königreich Polen übergetreten und bis zur bestimmten Frist nicht zurückgekehrt sind. Das Staatsministerium hat Sorge zu tragen, daß dieser Befehl unverzüglich durch die betreffenden Amtsblätter und die Staatszeitung bekannt gemacht werde. Berlin, den 26. April 1831. Friedrich Wilhelm.“

In der Warschauer Zeitung wird bemerkt, daß wahrscheinlich ein Grund zur Cholera der Mangel an Sauerstoff in der Luft sey, weil die Bewohner bergiger Gegenden, wo die Atmosphäre mehr Sauerstoff enthalte, nicht davon bedroht würden; es wird daher der Vorschlag gemacht, durch eine künstliche Zubereitung von solchem Gas die Kranken mit einer Luft zu umgeben, welche derjenigen in gebirgigen Gegenden ähnlich wäre.

Die Herzogin von Parma hat zwei neue Hof- und Staatsämter geschaffen. Das eine ist das einer Ober-

hofmeisterin über die Leibwäsche und den Damenputz I. Maj., und das andere das eines Staatssekretairs. Das Letztere ist dem Baron Mistrali zu Theil geworden.

Als der französ. Consul dem Don Miguel die Bedingungen vorlas, unter denen der Consul in Lissabon bleiben solle, und bis zum 4ten Artikel gekommen war, rief der unhöfliche Tyrann: „Genug, genug, ich — (hier bediente er sich eines gemeinen Ausdrucks) in Euere Bedingungen!"

Der Oberst Pontécoulant, vom Norden nach Frankreich zurückkehrend, kehrte zu Frankfurt am Main in einen Gasthof ein, in welchen sich zu gleicher Zeit 2 Polizei-Offizianten einer großen Macht einlogirten.

In der Nacht auf den 30. April früh gegen 3 Uhr stürzte zu Homburg am Main ein Theil desjenigen Tuffsteinfelsens, auf dem das k. Amtsgebäude steht, sammt einem Stück Mauerwerk ein. Die eingestürzte Masse beträgt ungefähr 7—800 Fuhren. Durch diesen Einsturz wurde der ganze Berg erschüttert und den Bewohnern des Orts großer Schrecken verursacht. Ein anderes Stück Tuffstein und Mauer ist losgerissen und droht, nachzustürzen.

Wegen Erbauung eines Schulhauses brachen in dem Städtchen Hofheim, im Nassauischen, Unruhen aus. Man demolirte das angefangene Gebäude, worauf durch Militair die Ruhe hergestellt wurde.

(Allg. Anz.) Ein unangenehmer Vorfall an einem Zusammenkunftsorte einer zahlreichen, aus allen Ständen bestehenden, geschlossenen Gesellschaft, macht jetzt in Weimar den Gegenstand lebhafter Besprechungen und leider auch unangenehmer Zwiespalte der Stände. Das Buch des Dr. Fleischhauer gegen den Adel hat einen alten adelichen Stabsoffizier des großherz. Militairs wider den in Weimar lebenden Verfasser so erbittert, daß er im Garten der Erholungsgesellschaft den Degen zog und dem Verfasser jener Schrift mit der Degenspitze drohte. Seitdem stehen sich in den Meinungsäußerungen hierüber der Adel nebst dem Offizier-Corps und Bürgerliche schroff gegenüber.

Der Courr. de Smyrne, der auf das Lebhafteste Partei für die Polen nimmt, kündigt an, daß in Smyrna eine Subscription für sie eröffnet worden sey, die bereits die Theilnahme angesehener Handelsleute gefunden habe.

Nachrichten aus Madras vom 26. Dec. melden, daß eine Landkutsche, die erste der Art, in dieser Präsidentschaft eingerichtet worden sey, welche von Madras nach Palaveram fährt.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Köchin Baehr in Frankenstein.

Liegnitz, den 16. Mai 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag des hiesigen Magistrats über die Kaufgelder des sub No. 39. zu Tentschel belegenen, dem Joh. Christoph Gnehr gehörigen Kretschams und Bauergutes, per Decretum vom 3. Nov. 1830 der Liquidations-Prozeß eröffnet worden: so werden alle unbekannten Real-Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 9. Juni c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner angesetzten Termine, ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgelder anzumelden und nachzuweisen.

Die sich nicht Meldenden werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Liegnitz, den 22. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 92. zu Ober-Langenwaldau belegenen Unterförster-Etablissements, welches auf 347 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 22. Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 23. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November 1830 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe Zwei Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. Mai 1831.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Mai 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$98\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$89\frac{1}{4}$
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	—	$77\frac{1}{2}$
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$3\frac{2}{3}$
	dito Grossh. Posener	—	$94\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	—	$69\frac{1}{4}$
	Polnische Part. Obligat.	—	46
	Disconto - - - - - -	—	5

Nothwendige Erklärung.

Seit einigen Tagen circulirt hier eine Subscriptions-Einladung auf eine möglichst vollständige Chronik der Stadt Liegnitz und deren Umgegend. Abgesehen von den Unrichtigkeiten, welche diese Anzeige in Beziehung auf das in derselben gefällte Urtheil über die bekannten schlesischen Chronisten Thebesius und Wahrendorf enthält, was Jedem einleuchtet der diese Schriftsteller kennt, so muß doch ein Irrthum berichtigt werden, zu welchem die obige Subscriptions-Einladung, den mit dem Sachverhältniß Unbekannten, verleiten kann. Es wird nämlich darin gesagt:

> „auch glaubt der Unterzeichnete, daß diese Einladung in so fern nicht zur Unzeit komme, als der Gymnasial-Lehrer Herr Hromatka, der ein ähnliches Unternehmen beschlossen, auch deshalb bereits schon eine Subscription eröffnet hatte, mit Tode abgegangen ist."

Der verewigte, kenntnißreiche Geschichtsforscher Herr Gymnasial-Lehrer Hromatka beabsichtigte, eine pragmatische Geschichte von Liegnitz herauszugeben, als ihn der Tod, der ihn in der Blüte seiner Jahre ereilte, daran verhinderte. Die hinterlassenen Manuscripte zeigen aber sehr deutlich, daß dieses, nach den besten Quellen bearbeitete Werk kein Ausschreiben alter Chroniken seyn sollte, um aus 6 alten Büchern ein neues siebentes zu fabriciren. Das Unternehmen des Herrn Bergemann hat also mit dem Unternehmen des Herrn Hromatka nichts gemein. So viel zur Verständigung der obigen Subscriptions-Einladung und zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß es den Freunden des Herrn Hromatka möglich geworden, die von ihm beabsichtigte pragmatische Geschichte von Liegnitz, im Geist des Verewigten an das Licht treten zu lassen, ohne daß es dazu von Seiten des Verlegers, der Gewinnung von Mitarbeitern bedarf.

Liegnitz, den 18. Mai 1831.

Mehrere Freunde des sel. Herrn rc. Hromatka.